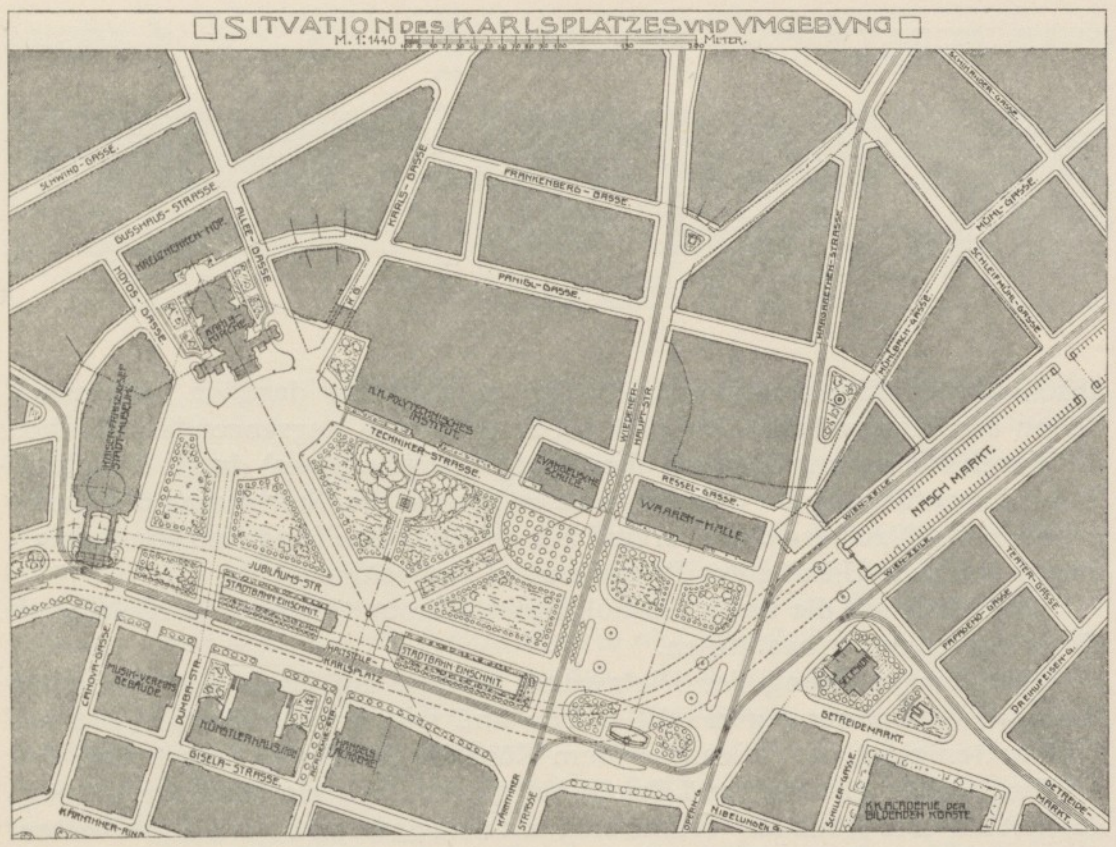

Der Wunsch, meine Arbeit über den Karlsplatz zu vervollständigen, veranlaßte mich, ergänzende Studien durchzuführen. In jüngster Zeit gesellte sich hiezu ein neuer Faktor, der diese meine Absicht bestärkte.

Unser schönstes Bauwerk, die Karlskirche, und das Gebäude der Technischen Hochschule mit seiner schönen Dachsilhouette erscheinen mir durch Baulinienbestimmungen und durch Überlassung der rechts der Kirche liegenden Umbauobjekte an die Privatspekulation so arg bedroht, daß tatsächlich jedes Hoffen, eine gute Lösung der Frage zu erzielen, ausgeschlossen erscheint, wenn nicht in letzter Stunde Hilfe kommt.

Schon im ersten Teile meiner Studie über diese Frage wies ich darauf hin, daß die reichbewegte Silhouette und der Vertikalismus der Karlskirche die kontrastierende Erscheinung, also den Horizontalismus und die Ruhe der angrenzenden Bauwerke, gebieterisch fordern und bei Durchbildung der Flankenbauten alle baukünstlerischen Hauptmotive wie Kuppel, Säulen, Giebel etc., welche an der Kirche vorkommen, zu vermeiden seien. Auch stellte ich schon damals fest, daß die Bauhöhe dieser Nachbarbauten 18·30 *m* (Hauptgesimshöhe) nicht überschreiten darf, damit der Horizontal-